

Der Diktator gibt nach, das Volk gewinnt

Der Irak darf wieder Öl exportieren, aber mit dem Erlös nur Nahrungsmittel einkaufen

Von Josef Joffe

In New York wurde am Montag 'Juni-Öl' für 21,62 Dollar pro Faß verkauft, 'November-Öl' aber für drei Dollar weniger. Das Faß, das in sechs Monaten auf den Markt kommt, kostet also nur 18,60 Dollar, und das hat gewißlich etwas mit dem Öl-Export-Deal zu tun, den die UN nach jahrelangen Verhandlungen mit dem Irak abgeschlossen hat.

Ein halbes Jahr lang darf Bagdad für insgesamt zwei Milliarden Öl in den Weltmarkt pumpen, dies allerdings unter scharfen Auflagen. Wenn aber unser Finanzminister der Versuchung widersteht, erneut bei der Mineralölsteuer zuzuschlagen, dürfen sich auch die deutschen Autofahrer freuen: 'November-Benzin' wird heute mit 22 Pfennig pro Liter gehandelt, fünf Pfennig weniger als 'Juni-Benzin'.

Seit dem Golfkrieg durfte der Irak, einst gut für vier Prozent des Weltmarktes (drei Millionen Faß pro Tag), keinen Tropfen mehr legal verkaufen; dafür sorgten die schärfsten Sanktionen der UN-Geschichte, die Bagdad zwingen sollten, seine Program-

me zur Herstellung von Massenvernichtungswaffen offenzulegen und zu stoppen. Wie üblich, traf das Embargo nicht die Saddams - den Diktator und seine weitläufige Familie -, sondern das gemeine Volk, das Monat um Monat weiter verelendete.

Den Deal - Öl gegen Nahrungsmittel und Medikamente - hätte Saddam schon von vier Jahren haben können. Aber er wollte die Aufhebung aller Sanktionen, und da war ihm sein Volk herzlich egal. Im Gegenteil: Er hat jahrelang darauf spekuliert, daß die Elendsbilder aus seinem Lande den Embargo-Zaun durchlöchern würden. Er habe, so die amerikanische UN-Botschafterin Albright, seine Bürger schlicht als 'Geiseln mißbraucht, um die Sanktionen auszuhebeln'.

Fast hätte er es geschafft, hatten doch die Russen und Franzosen, die alten Nahost-Rivalen der USA, immer wieder eine Lockerung gefordert. Bloß verstummten auch die, als sie letztes Jahr merkten, wie systematisch Saddam die UN-Inspektoren belogen hatten. Der Öl-Deal ist denn auch kein Triumph für Bagdad. Von jeder Milliarde gehen 300 Mil-

lionen Dollar an die UN - als Rücklage für Kriegsentschädigungs-Ansprüche.

Der Sanktionsausschuß muß jeden Export-Abschluß begutachten und genehmigen. Die Vereinten Nationen werden auch sicherstellen, daß die Nahrungsmittel und Medikamente 'gerecht' verteilt werden - auch an die rebellischen Kurden im Norden.

Der Hauptgewinner ist das irakische Volk. 'Die Berichte', notierte ein UN-Diplomat, 'kündeten von großem Leiden in Bagdad und anderen Städten.' Aber ganz ohne Punktgewinn geht auch der Diktator nicht aus der Kraftprobe hervor. Je mehr die Notlage daheim gemildert wird, desto weniger muß er den Aufstand fürchten. Auch wird er Wege finden, Gelder für seine eigenen Zwecke abzuzweigen; darüber sollte man sich keine Illusionen machen. Schließlich: Der Welt-Ölverbrauch steigt im Zuge der Industrialisierung und Motorisierung Ost-Asiens (Anstieg 1995: ein Prozent). Und mit 13 Milliarden Tonnen an Reserven gehört der Irak zu den fünf Größten der Welt. Saddam wird uns wohl noch lange erhalten bleiben.